

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	37
Der tertiäre Sektor in Österreich	43
Österreichs Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch 1970/71	59
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Niedrigste Winterarbeitslosigkeit der Nachkriegszeit — Kräftige Zunahme von Produktion und Außenhandel — Engpässe in der Energieversorgung überwunden — Starke Kreditausweitung — Abschaffung der Auto-Sondersteuer dämpfte Preisauftrieb

Die österreichische Wirtschaft erzielte an der Jahreswende 1970/71 überraschend hohe Leistungen. Die Industrieproduktion war im Dezember um 10% höher als im Vorjahr, eine Steigerungsrate, die seit etwa einem Jahr nicht mehr erreicht worden war, die Verkehrswirtschaft wurde stark beansprucht, und im Außenhandel konnten wieder ähnlich hohe Zuwachsraten erreicht werden wie im Sommer. Die Winterarbeitslosigkeit war im Jänner die niedrigste der Nachkriegszeit.

Die Belebung von Produktion und Umsätzen war dem Zusammentreffen verschiedener Umstände zu danken. Das milde Wetter ermöglichte gemeinsam mit den vollen Auftragsbüchern eine nahezu kontinuierliche Arbeit an den Baustellen und ersparte der Schifffahrt auf der Donau die saisonüblichen Behinderungen. Ferner gingen neue Anlagen der Grundstoffindustrie und neue Verkehrseinrichtungen in Betrieb, die Engpässe beseitigten. Auch gab es im Dezember einen zusätzlichen Arbeitstag, und es wurden etwas mehr Überstunden geleistet als im November. Schließlich häuften sich gegen Jahresende die Lieferungen von Investitionsgütern, da die Investoren aus steuertechnischen Gründen (vorzeitige Abschreibungen) auf die Erfüllung von alten Aufträgen drängten, die die Erzeuger bisher wegen Kapazitätsengpässen nicht ausführen konnten. Obschon die Wachstumsbeschleunigung an der Jahreswende hauptsächlich Sondereinflüssen zu danken

war (die Tendenz abnehmender Produktions- und Exportzuwächse wird sich in den kommenden Monaten voraussichtlich wieder fortsetzen), stützt sie die Annahme der kurzfristigen Wirtschaftsprognose, daß sich die Konjunktur im 1. Halbjahr 1971 noch nicht merklich abschwächen werde.

Der Preisauftrieb wurde zu Jahresbeginn durch die Aufhebung der Sondersteuer auf Personenkraftwagen-Neuzulassungen gedämpft. Die Teuerungsrate sank unter den Durchschnitt des Vorjahres, obwohl sich Dienstleistungen abermals kräftig verteuerten. Die Häufung von kollektivvertraglichen Lohnerhöhungen ließ den Tariflohnindex kräftig steigen, doch dürfte gleichzeitig die Lohndrift schwächer geworden sein.

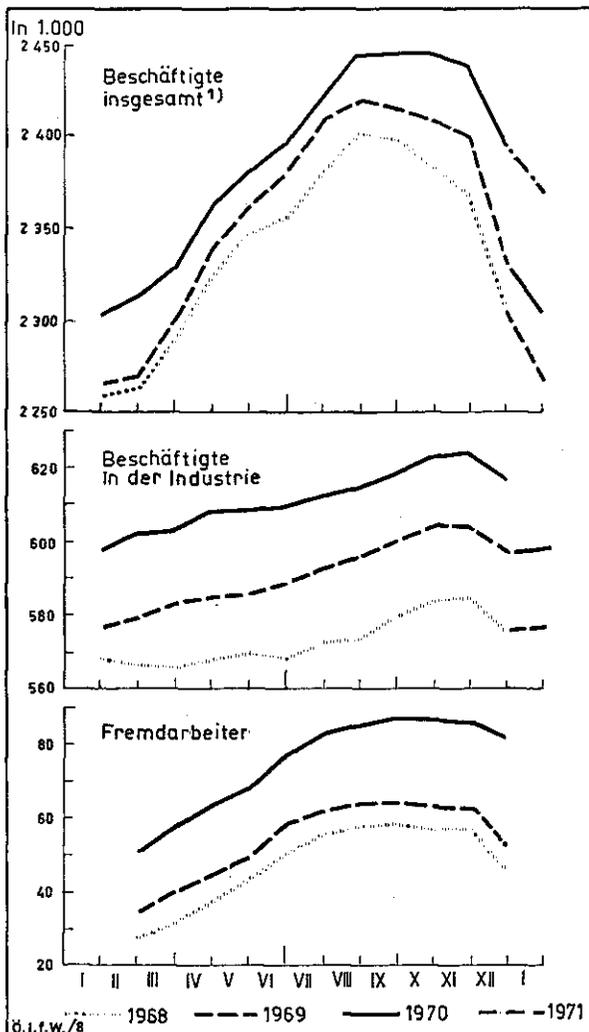
Auf dem Arbeitsmarkt hielt die Anspannung auch im Jänner an. Unter dem Eindruck der allgemeinen Arbeitskräfteknappheit, der milden Witterung und der anhaltend guten Auftragslage der Bauwirtschaft wurden weit weniger Arbeitskräfte abgebaut als in den vergangenen Jahren. Die *Beschäftigung* (2,367.300) war im Jänner um 64.700 (+2,8%) höher als vor einem Jahr; der Vorsprung war noch etwas größer als im Dezember. Verglichen mit dem Höchststand vom August wurden nur 78.100 Arbeitskräfte freigestellt, um ein Drittel (39.500) weniger als im Jahr zuvor (117.600). Die Saisonbewegung hat sich vor allem in den nichtindustriellen Bereichen abgeschwächt. Die Industrie beschäftigte im Dezember

617.200 Arbeitskräfte, um 7.000 weniger als zum Saisonhöhepunkt im November. Der Vorjahresabstand schwankte seit dem Sommer ohne merkliche Tendenz um 20.000. Die Entwicklung der Beschäftigten läßt vermuten, daß der überwiegende Teil der *Fremdarbeiter* den Winter über in Österreich blieb (Jännerdaten über die Ausländerbeschäftigung werden nicht erhoben). Die Fremdarbeiterkontingente wurden heuer wieder aufgestockt, jedoch in geringerem Maße als bisher. Der Ansatz für 1971 ist im Baugewerbe um

16% höher als im Vorjahr, in der Textilindustrie um 11%, in der Bekleidungsindustrie um 9% und in der Chemie um 19%. Die Ausweitung des gesamten Kontingentrahmens ist noch nicht bekannt.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* stieg im Jänner nur um 20.900 auf 91.000 und erreichte damit den tiefsten Jännerstand der Nachkriegszeit; sie war um 24.000 (—21%) geringer als vor einem Jahr. Wie im November war die Arbeitslosigkeit in den Saisonberufen besonders niedrig (Bauarbeiter —14.000, Land- und Forstarbeiter —3.100, Steinarbeiter —1.600). Das *Stellenangebot* lag im Jänner mit 43.900 wie saisonüblich um 2.600 höher als im Dezember. Verglichen mit dem Vorjahr gab es 11.000 offene Stellen mehr (+33½%), etwa eben so viel wie im Durchschnitt des IV. Quartals. Das zusätzliche Angebot betraf nahezu ausschließlich Arbeitsplätze für Männer, insbesondere Bauarbeiter (fast doppelt so viel wie im Vorjahr).

Verringerung der Saisonschwankungen am Arbeitsmarkt
(Linearer Maßstab)



1) Im doppelten Maßstab der folgenden beiden Schaubilder

Zum Saisonhöhepunkt im Sommer beschäftigte die österreichische Wirtschaft rund 25.000 Arbeitskräfte mehr als im Vorjahr, an der Jahreswende bereits etwa 60.000. Die Verringerung der saisonalen Beschäftigungsschwankungen betraf vor allem inländische Arbeitskräfte im nicht-industriellen Bereich. Die Saisonfiguren von Industriebeschäftigung bzw. Beschäftigung von Fremdarbeitern im Kontingent zeigten im letzten halben Jahr etwa die gleiche Saisonfigur wie früher, allerdings auf höherem Beschäftigungsniveau.

Arbeitsmarkt

	Nov. 1970	Dez. 1970	Jän. 1971	Stand Ende Jän. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+428	+626	+647	2.367,3
Arbeitsuchende	-49	-207	-240	91,0
Offene Stellen	+115	+106	+110	43,9

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im Dezember insgesamt um fast 14% und je Arbeitstag um 10% mehr als im Vorjahr. Die Tendenz sinkender Produktionszuwächse wurde in allen Industriegruppen unterbrochen, wenngleich in unterschiedlichem Maße. Am kräftigsten fiel die neuerliche Belebung in den von der Baukonjunktur abhängigen Branchen aus.

Im Bereich *Bergbau und Grundstoffe* (+14½%) erzeugten vor allem Erdölindustrie (+21½%) und Grundstoffchemie (+18½%) dank Kapazitätserweiterungen und anhaltend lebhafter Nachfrage erheblich mehr als im Vorjahr. Die Magnesitindustrie expandierte mäßig (+6%), der Bergbau (—1%) stagnierte. Die Zuwachsrate der Produktion von *Investitionsgütern* (+9%) übertraf im Dezember wieder den Jahresdurchschnitt. Maßgebend dafür war insbesondere die Baustoffproduktion (+32%). Niedrige Lagerbestände, lebhafte Nachfrage der Bauwirtschaft sowie witterungsbedingt günstige Produktionsmöglichkeiten haben vor allem in der Stein- und keramischen Industrie die saisonübliche Produktionseinschränkung deutlich gemildert. Auch Eisenhütten (+9%) und Gießereien (+12½%) weiteten ihre Produktion kräftig aus und ließen die Zuwachsrate der Vorprodukte (+7½%) über den Jahresdurchschnitt

schnitt steigen. Von den fertigen Investitionsgütern (+6%) erzielten nur die Fahrzeuge höhere Zuwachsraten; die Maschinenindustrie (+4%) wurde weiterhin vor allem durch Kapazitätsengpässe behindert. Das kräftige Wachstum der *Konsumgüterindustrie* (+9½%) stützt sich auf alle Untergruppen mit Ausnahme der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (+2%). Im Bereich langlebiger Konsumgüter (+20%) wurde vor allem die Erzeugung von Elektrogeräten und Fahrzeugen stark ausgeweitet. Die Produktionssteigerung der Textilindustrie (+12½%) überdeckte den Rückgang der Bekleidungsindustrie i. e. S. (-6%). Von den Verbrauchsgütererzeugenden Branchen (+13%) expandierte insbesondere die chemische und papierverarbeitende Industrie kräftig. In der Papiererzeugung blieb das Wachstum, wie schon im November, schwächer als bisher.

Industrieproduktion

	Nov. 1970	Dez. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 7,9	+14,3
Elektrizität	+13,5	+21,5
Investitionsgüter	+ 3,2	+ 9,2
Konsumgüter	+ 4,7	+ 9,4
Insgesamt	+ 5,1	+10,9

Die Landwirtschaft hat 1970 nach den nun vorliegenden Statistiken eine Rekordernte von 31 Mill. hl Wein eingebracht, 36½% mehr als 1969. Die Herbstsaaten haben den Winter bisher verhältnismäßig gut überstanden, obwohl gebietsweise eine Schneedecke fehlte. Im Dezember lieferte die Landwirtschaft weniger Brotgetreide (-16½%) und nur wenig mehr Fleisch (+½%) als im gleichen Monat des Vorjahres. Rinder (+2½%) wurden mehr, Schweine (-2%) und Kälber (-10½%) weniger angeboten. Da die Exporte (+48%) stiegen und die Importe (-15%) zurückgingen, kam im Gegensatz zum November um 1½% weniger Fleisch auf den Inlandsmarkt als im Vorjahr. Die Schwankungen der Marktzufuhren erklären sich aus der ungleichen Zahl der Marktstage; in beiden Monaten zusammen waren Aufbringung und Fleischabsatz im Inland um 3% höher.

Die Milchlieferungen blieben auch im Dezember (-6%) niedriger als im Vorjahr, die Kleinhandelsumsätze waren erheblich höher (Milch +1½%, Butter +6½%, Sauerrahm +7%, Schlagobers +13½%). Der Produzentenbeitrag zur Stützung des Milchabsatzes konnte daher ab 1. Februar von 10 g auf 7 g je Liter ermäßigt werden. Damit erhalten Produzenten von Milch der ersten Qualitätsstufe einschließlich des Qualitätszuschlages (7 g je kg) wieder 230 S je

Liter mit 3½% Fett, was dem seit 1. Mai geltenden Erzeugerpreis entspricht. Im IV. Quartal wurden nur noch 10% der gesamten Milchlieferung in Form von Molkereiprodukten exportiert (Jahresdurchschnitt 1970 +14%). Die Erlöse lagen vor allem für Vollmilchpulver nach wie vor unter dem (gestützten) inländischen Großhandelspreis, wogegen Käse zu einem großen Teil stützungsfrei exportiert werden konnte.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Nov. 1970	Dez. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-31,0	-16,3
Milch	- 6,7	- 6,2
Fleisch	+ 5,7	+ 3,0

Die Nachfrage nach Energie nahm im Dezember nur mäßig zu: Der Heizbedarf war gering, die Zahl der Heizgradtage (Meßzahl für den temperaturbedingten Heizbedarf) blieb im Dezember um 17% geringer als im Vorjahr, und die Produktion einiger energieintensiver Industriebereiche stagnierte. Das Angebot von Energie war nach der Überwindung verschiedener Engpässe wieder reichlich. Die hydraulischen Kraftwerke zogen aus dem hohen Wasserdargebot Nutzen (ihr Erzeugungskoeffizient lag um zwei Drittel höher als im Vorjahr) und erzeugten 60% mehr Strom. Da die Zuwachsrate des Stromverbrauches auf 5% (ohne Pumpstromverbrauch) zurückging, wurde die kalorische Stromerzeugung um 13% eingeschränkt und der Export verdoppelt. Der Erdgasverbrauch stieg infolge des Anschlusses neuer Verbraucher an das Erdgasnetz um 21%; die inländische Förderung konnte um 13%, der Import um 15% gesteigert werden. Die Nachfrage nach Mineralöprodukten wurde ohne Schwierigkeiten gedeckt; die neuen Kapazitäten der Raffinerie Schwechat wurden voll eingesetzt und die Pipeline sicherte die witterungsunabhängige Anlieferung von Rohöl. Erstmals wurden nahezu ½ Mill. t Rohöl pro Monat importiert.

Die *Energievorräte* entwickelten sich uneinheitlich. Trotz des geringen Einsatzes der Dampfkraftwerke gingen ihre Braunkohlenvorräte weiter zurück. Die Bergbaue bemühen sich in Verhandlungen mit der E-Wirtschaft, ihre vertraglich vereinbarten Liefermengen zu reduzieren, da die Nachfrage nach heimischer Braunkohle derzeit außergewöhnlich groß ist. Wegen der Verteuerung der Importkohle wurde die Inlandkohle für Industrie und Haushalte vorübergehend wieder attraktiv. Der Kohlenhandel klagt über zu große Lager an teurem Koks; der Absatz blieb hinter den Erwartungen zurück und

Energieverbrauch

	Nov. 1970	Dez. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	+ 4,4	"
Elektrizität)	+ 5,2	+ 5,2
Erdölprodukte	+29,5	+28,1
Erdgas	+12,7	+21,1

Verkehr

	Nov. 1970	Dez. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 11,7	+ 29,2
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	- 4,1	- 2,0
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+ 1,5	- 87,9

) Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

das Angebot fester Brennstoffe besserte sich zusehends. Die Dieselölvorräte wurden vor Jahres-schluß kräftig aufgestockt, da sich der Handel wegen der Preiserhöhungen zu Jahresbeginn rechtzeitig eindeckte.

Wie Industrie und Bauwirtschaft profitierte auch der Güterverkehr im Dezember von der hohen Nachfrage und der milden Witterung. Die n-t-km-Leistung der Bahn war um 19%, das Aufkommen an Luftfracht und -post um 9½% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; die inländische Donauschiffahrt beförderte um 78% mehr Güter. Die höheren Leistungen der Bahn sind zum Teil Transitttransporten (+36%) zu danken; im Binnen- und Außenhandelsverkehr war der Güterverkehr um 14½% höher als im Vorjahr. Mehr Wagen wurden vor allem für Baustoff- und Holztransporte, weniger für Kohlenlieferungen angefordert. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften beförderten im Westverkehr (+108%) mehr Ruhrkohle, Eisenerz und Getreide, partizipierten aber auch an deutschen Koksexporten nach Ungarn und Jugoslawien. Im innerösterreichischen Verkehr stieg das Transportaufkommen von Mineralölprodukten kräftig, im Südostverkehr von Kohle und Erz aus Rußland.

Der Personenverkehr blieb lebhaft. Die Bahn leistete mit weiterhin unterproportional steigender Wagenachs- und Zugskilometerleistung um 8% mehr n-t-km als im Vorjahr. Post und Bahn beförderten im Autobus-Überland-Liniendienst 2½% mehr Personen; das Passagieraufkommen im Luftverkehr (einschließlich Charterverkehr ohne Transit) stieg um 16%. Die Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen haben im Dezember auf die im November angekündigte Abschaffung der Sonderabgabe für Personenkraftwagen wie erwartet reagiert. Sie sanken auf weniger als ein Achtel ihres Vorjahreswertes (769 gegen 6.300 Stück). Im Jänner wurden die für Ende November und Dezember geplanten Neuanmeldungen nachgeholt.

Die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs hielt im Dezember trotz des Schneemangels unvermindert an. 18% mehr Ausländerübernachtungen brachten 33% höhere Deviseneinnahmen. Die Inländerübernachtungen (+6%) und der Aufwand

für Auslandsreisen (+17½%) stiegen stärker als im Jahresdurchschnitt.

Der Einzelhandel verkaufte im Dezember wie im Durchschnitt der letzten fünf Monate 9½%, real fast 5½% mehr als im Vorjahr. Sein Wachstumstempo hat sich seit Mitte 1970 nicht weiter beschleunigt. Die Struktur der zusätzlichen Nachfrage verschob sich jedoch in den letzten beiden Monaten zugunsten von dauerhaften Gütern. Die Umsätze langlebiger Waren (real +5½%) nahmen auch im Dezember kräftig zu. Maßgebend dafür waren insbesondere Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes (+7%). Von den kurzlebigen Waren erzielten nur Tabakwaren, Photoartikel, Parfümerie- und Papierwaren stärkere Umsatzsteigerungen als in den letzten Monaten. Die Käufe von Bekleidungsgegenständen waren zwar noch immer lebhaft (real +6%), wuchsen aber nicht mehr so kräftig wie bisher. Trotz günstigen Absatzes kaufte der Einzelhandel im Dezember vorsichtig ein: Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren um 7½% höher als im Vorjahr (Umsätze +9½%), Lager wurden in allen Branchengruppen abgebaut.

Der Großhandel profitierte in den letzten Monaten von dem außergewöhnlich stark steigenden Importbedarf der Wirtschaft. Im Dezember nahmen seine Umsätze um 16% (real über 12%) zu, etwas stärker als im November (nominell +15½%) und erheblich rascher als in den ersten zehn Monaten (nominell +13%). Am besten schnitt der Großhandel mit Rohstoffen und Halberzeugnissen ab (real +14%), aber auch die Umsätze von Agrarprodukten (+13%) und Fertigwaren (+10%) wuchsen kräftiger als bisher. Die Wareneingänge (+15%) nahmen etwas schwächer zu als die Umsätze; wie im November wurden Lager abgebaut.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	November 1970	Dezember 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+15,5	+15,8
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+14,1	+14,0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+16,3	+18,2
Fertigwaren	+18,0	+14,3
Sonstiges	+ 8,1	+15,8
Einzelhandel insgesamt	+ 9,4	+ 9,4
davon kurzlebige Güter	+ 9,3	+ 9,2
langlebige Güter	+10,3	+10,2

Der Außenhandel entwickelte sich im Dezember (wie schon im November) weitaus dynamischer, als die allmähliche Abschwächung der Nachfrage in den letzten Monaten erwarten ließ. Der Export war im Dezember um 19%, der Import sogar um 30% höher als im Vorjahr. Am expansivsten erwiesen sich in beiden Richtungen die *Investitionsgüter* (Exporte +30%, Importe +41%). Die — im Vergleich zum Ausland — noch starke Konjunktur im Inland ließ vor allem den Bedarf an Maschinen um 42% steigen, wogegen die Exporte nur um 28% zunahmen. Der Handel mit Verkehrsmitteln war in beiden Richtungen um fast zwei Drittel höher als im Vorjahr. Unter der Einfuhr von *Halbfertigwaren* (+16%) fielen besonders die rasch zunehmenden Eisen- und Stahlbezüge (+50%) ins Gewicht; die Ausfuhr von Eisen und Stahl stagniert, jene von Nicht-Eisenmetallen blieb um mehr als ein Viertel unter dem Vorjahreswert. Auch die Einfuhr von *Roh- und Brennstoffen* (+39½%) wuchs viel stärker als die Ausfuhr (+27%); der Unterschied ergibt sich jedoch vor allem daraus, daß die günstigen Schiffsbedingungen die Auffüllung der Brennstofflager erleichterten (Import +92%). An Rohstoffen wurde vor allem ausländisches Schleifholz für die Papier- und Plattenindustrie (+89%) importiert. *Nahrungs- und Genussmittel* (Importe +19%, Exporte +19%) sowie Konsumgüter (+28½%, +20%) wurden nur geringfügig mehr ein- als ausgeführt, insbesondere wenn man die Personenkraftwagen-Importe ausschaltet, die allein 4 Prozentpunkte zum Wachstum der Konsumgütereinfuhr beitragen.

Die kräftige Verschiebung der Importstruktur zugunsten der Brennstoffe ließ die Lieferungen aus Osteuropa stark überproportional steigen (+51%), die Importe aus EWG (+28%) und EFTA (+26%) nahmen leicht unterdurchschnittlich zu. Die Exportstruktur verschob sich weiterhin zugunsten der EFTA, insbesondere zugunsten Großbritanniens, das seine Bezüge um 56% steigerte. Die Oststaaten (+17%) und vor allem die EWG (+12%) blieben unter dem Durchschnitt.

Außenhandel

	November 1970		Dezember 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	6 66	+15 0	6 55	+19 0
davon				
Investitionsgüter	1 55	+17 2	1 73	+30 1
Konsumgüter	2 59	+20 3	2 40	+20 0
Einfuhr insgesamt	8 53	+30 4	8 37	+29 9
davon				
Investitionsgüter	1 62	+37 5	1 89	+41 2
Konsumgüter	3 14	+28 5	2 77	+28 5

Der unerwartet kräftige Importsog milderte die noch immer bestehenden Kapazitätsengpässe und Preisauftriebstendenzen und ließ das Defizit der Handelsbilanz auf 1 90 Mrd. S steigen, um 0 80 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Das Leistungsbilanzdefizit (0 86 Mrd. S) war jedoch nur um 0 68 Mrd. S höher als im Vorjahr, da der Reiseverkehr viel mehr Einnahmen brachte. Aus dem langfristigen Kapitalverkehr gingen netto 0 44 Mrd. S ein, vor allem dank ausländischen Beteiligungen. Die *Währungsreserven* nahmen um 0 41 Mrd. S ab (im Vorjahr +0 77 Mrd. S). Die Bestände der Notenbank stiegen jedoch um 2 13 Mrd. S, da die Kreditunternehmungen zur Verbesserung ihrer Schillingliquidität zum Jahresultimo Devisen verkauften. Ihre kurzfristige Netto-Auslandsposition wurde passiv (—1 45 Mrd. S), ihre Kassenliquidität stieg jedoch zum Ultimo um 3 27 Mrd. S (im Vorjahr +1 87 Mrd. S). Gleichzeitig wurde die Zentralbankverschuldung per Jahresende um 1 39 Mrd. S abgebaut. Im arbeitstägigen Durchschnitt war sie jedoch um 1 73 Mrd. S höher als im November.

Zahlungsbilanz

	1969		1970	
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	—0 09	—0 18	—1 57	—0 86
davon Handelsbilanz	—0 77	—1 10	—1 93	—1 90
Dienstleistungsbilanz	+0 60	+0 80	+0 33	+0 95
Grundbilanz	—0 23	—0 24	—1 65	—0 41
Veränderung der Währungsreserven	—0 37	+0 77	—1 42	—0 41
davon Notenbank	—0 80	+0 77	—2 41	+2 13
Kreditunternehmungen	+0 44	+0 00	+1 00	—2 54

Die Kreditnachfrage blieb weiter lebhaft. Im Dezember stieg das *Kreditvolumen* um 3 50 Mrd. S, um 1¼ Mrd. S stärker als im Dezember 1969; die Zwölfmonats-Zuwachsrate erhöhte sich auf 16¾%. Die Wertpapierportefeuilles des Kreditapparates nahmen im Dezember vor allem deshalb ab, weil der Bund 2 35 Mrd. S Kassenstärkungsschatzscheine rücklöste. Auf dem *Rentenmarkt* stießen die ersten Emissionen dieses Jahres auf lebhafte Nachfrage und mußten aufgestockt werden. Das Kursniveau auf dem Sekundärmarkt blieb im allgemeinen unverändert. Auf dem *Aktienmarkt* ließen die Umsätze im Jänner nach und das Kursniveau stabilisierte sich (+¼%).

Die *Abgabenerträge* des Bundes profitierten im Jänner von den konjunkturtypischen Aufholeffekten der direkten Steuern und vom raschen Wachstum von Produktion und Außenhandel im Dezember. Brutto gingen 6 57 Mrd. S, netto 3 49 Mrd. S ein, 17½% und 22½% mehr als im Vorjahr. Zu den kräftigen Steigerungen trugen sowohl direkte Steuern (+21½%) als auch indirekte Steuern (+15½%) bei. Die Lohnsteuer brachte um 23% höhere Erträge, die Gewinnsteuern holten kräftig auf (+24%). Von den indirekten Steuern erwies sich neben den Zöllen

(+22%) wieder die Umsatzsteuer (+17½%) als besonders ertragreich, deren Aufkommen nicht nur durch die Weihnachtsumsätze, sondern auch durch die Ausgleichsteuereingänge gesteigert wurde. Unter den Verbrauchsteuern brachte vor allem die Mineralölsteuer beträchtliche Mehreinnahmen (+20%), der Wegfall der Auto-Sondersteuer ließ die Verkehrsteuererträge leicht sinken (-1½%).

Abgabenerfolg des Bundes

	Dezember 1970		Jänner 1971	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	4 88	+11 6	2 06	+21 6
Indirekte Steuern	4 46	+14 5	4 51	+15 5
Abgaben, brutto	9 34	+13 0	6 57	+17 3
Abgaben, netto	6 71	+ 8 9	3 49	+22 6

Der Auftrieb der Verbraucherpreise wurde zu Jahresbeginn durch die Abschaffung der Auto-Sondersteuer gedämpft; sie drückte das Preisniveau um ¼%. Der Index der Verbraucherpreise erhöhte sich von Dezember auf Jänner nur um 0 3%, sein Vorjahresabstand verringerte sich auf +4 2%. Landwirtschaftliche Saisonwaren waren nur wenig teurer als vor einem Jahr (+2½%). Die Preise der saisonunabhängigen Waren und Leistungen stiegen im selben Ausmaß wie der Gesamtindex. Am stärksten verteuerten sich weiterhin (nicht amtlich preisregelte) Dienstleistungen (Arztordination, Auto-service) und Wohnungsmieten (+10½% und +10% gegen das Vorjahr); auch der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung nahm trotz der Entspannung der Versorgungslage noch zu (+10%). Die Teuerungsrate der industriellen und gewerblichen Waren wurde durch die Abschaffung der Auto-Sondersteuer gedrückt (+2%), Hausrat und Bekleidung kosteten jeweils um 3% mehr als im Jänner 1970. Die jährliche Steigerungsrate der Nahrungsmittelpreise hat sich weiter abgeschwächt (+3½%).

Das Niveau der Großhandelspreise ist zu Jahresbeginn wegen der Erhöhung des Dieselölpreises

(+30%) sprunghaft gestiegen (+1 8% gegen Dezember, +5 6% gegen Jänner 1970). Der Vorjahresabstand des Teilindex für Rohstoffe und Halberzeugnisse erhöhte sich dadurch auf +12%, ohne Brennstoffe waren die Roh- und Halbwarenpreise leicht rückläufig und lagen um 6½% über dem Vorjahresniveau. Fertigwaren verteuerten sich allgemein und kosteten um 4½% (Verbrauchsgüter allein 5%) mehr als im Jänner 1970. Die Agrarpreise lagen nur wenig (+½%) über dem Vorjahresniveau.

Die Lohnentwicklung war Ende 1970 durch eine starke Ausweitung der Überzahlungen gekennzeichnet. Im IV. Quartal 1970 erhöhten sich die *Effektivverdienste je Industriebeschäftigten* um 11%, da die Sonderzahlungen viel stärker zunahmen (+23%) als die Grundverdienste (+8%). Im Dezember ging ihre Steigerungsrate auf 7% zurück, da die Weihnachtsremunerationen von Jahr zu Jahr früher ausbezahlt werden (ohne Sonderzahlungen +9%). Die Stundenverdienste der Industriearbeiter lagen im Dezember um 9% (ohne Sonderzahlung 12½%) über dem Vorjahresniveau. Die Mindestlöhne stiegen im gleichen Zeitraum um 2½%, pro Stunde um 7%. Im Jänner wurde ein Großteil der Vertragsabschlüsse der abgelaufenen Lohnrunde wirksam. Das Tariflohniveau erhöhte sich dadurch nach vorläufigen Berechnungen um etwa 6% und war um 9% höher als vor einem Jahr. In der Industrie lagen die Tariflöhne im Jänner um 9½%, im Handel um 9% und im Gewerbe um 8% über dem Vorjahresniveau. Die Zahlen werden sich nach Erfassung sämtlicher Kollektivvertragsabschlüsse noch erhöhen.

Preise und Löhne

	Nov. 1970	Dez. 1970	Jän. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+ 4 5	+ 4 2	+ 5 6
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+ 4 8	+ 4 6	+ 4 2
ohne Saisonprodukte	+ 4 7	+ 4 5	+ 4 2
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+11 0	+ 6 9	..
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte ¹⁾	+ 7 1	+ 7 0	..

¹⁾ Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden).